

wüsten und mörderische Zonen zu berühren? So antworten offen und laut die Mannschaften auf die Beschwichtigungen des Admirals. Unter sich allein, im schützenden Schatten des Schiffsraums aber murren sie zweifellos noch heftiger. Wieder regt sich der alte Verdacht, der schon in Sevilla herumgemunkelt worden war, ob dieser verteufelte Portugiese nicht ein „trato doble“, ein doppeltes Spiel treibe. Ob er nicht, um sich bei seinem portugiesischen König wieder zu Ehren zu bringen, fünf gute spanische Schiffe mit ihrer ganzen Mannschaft elend zugrunde richten wolle.

Mit stiller Befriedigung beobachten die spanischen Kapitäne den steigenden Unmut der Mannschaft. Sie selbst mengen sich nicht ein; sie vermeiden, mit dem Admiral zu sprechen, sie werden sogar auffälligerweise immer schweigsamer und stummer. Aber ihr Schweigen ist gefährlicher als der redselige Unmut der Matrosen. Da sie mehr vom nautischen Handwerk verstehen, konnte es ihnen nicht entgangen sein, daß Magellan durch falsche Karten irreführt sein muß und daß er seines „Geheimnisses“ längst nicht mehr sicher ist. Denn wenn dieser Mann wirklich auf den Längen- und Breitengrad genau die Lage jenes angeblichen „paso“ gekannt hätte, warum hat er dann fünfzehn Tage ganz unnütz und sinnlos die Schiffe den Rio la Plata hinaufgeschickt? Warum versäumt er immer wieder kostbarste Zeit, indem er jede kleine klägliche Bucht tagelang auszirkeln läßt? Entweder hat Magellan den König oder er hat sich selbst getäuscht